

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

31.7.1878 (No. 179)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 31. Juli.

N^o 179.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. d. Mts. gnädigst geruht, den Direktor Julius Eichrodt am Landesgefängnis und der Weiberstrafanstalt in Bruchsal an das Männerzuchthaus daselbst zu versetzen.

Nach Allerhöchster Kabinettsordre vom 23. d. M. scheidet der Secondeleutnant Munkel vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 beauftragt übertritt zur Marine aus; gleichzeitig wird derselbe im See-Bataillon als Secondeleutnant mit seinem Patent angestellt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 29. Juli. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet: Se. Maj. der Kaiser empfing gestern auf Babelsberg sämtliche hier anwesende Mitglieder des Staatsministeriums und richtete eine längere Ansprache an dieselben; ebenso empfing der Kaiser auch den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes.

† Berlin, 29. Juli. Betreffs des von der „Germania“ veröffentlichten angeblich authentischen Auszuges aus dem Protokolle des Herzogs von Cumberland erfährt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ von zuverlässiger Seite, daß bei einigen deutschen Regierungen, auch bei dem Senat einer freien Stadt ein Schreiben des Herzogs von Cumberland eingelaufen sei, welches mit dem Eingang des von der „Germania“ veröffentlichten Textes bis zu den Worten: Herzog von Braunschweig und Lüneburg, übereinstimme, aber die darauf folgende längere Auseinandersetzung über die Hoffnungen und Ansichten des Herzogs nicht enthalte. Ob der Senat der betreffenden freien Stadt und auswärtige Mächte diese Auseinandersetzung erhalten haben, weiß die „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht, bezweifelt es aber, und hält die Veröffentlichung der „Germania“ für das, was man in England einen Walspuff nenne.

† Wien, 29. Juli. Meldungen der „Pol. Korr.“: Konstantinopel, 29. d. Der Sultan soll die Ratifikation des Berliner Vertrages gestern vollzogen haben. In den Ministerkonferenzen vom 26. und 27. wurden neue Instruktionen für Karatheodori Pascha beraten und festgestellt; dieselben dürften ihm gestern telegraphisch zugegangen sein. Bezüglich der griechischen Frage beabsichtigt die Pforte demnächst ein Memorandum an die Mächte zu richten, worin das auf dem Berliner Kongreß vorgetragene Exposé des griechischen Ministers Delhannis beantwortet und widerlegt werden soll. — Für gestern war türkischer Seits die Räumung Barna's bestimmt; Meldungen über den Vollzug stehen noch aus. — Athen. Die griechische Regierung verlangt im Hinblick auf die Ausschreitungen türkischer Soldaten in den Grenzprovinzen die unmittelbare Einsetzung einer griechisch-türkischen Kommission. Bezüglich der Grenzretifikation verläutet, Griechenland verzichte nicht auf die Einbeziehung von Janina in das abzutretende Gebiet. — Belgrad. Die

Stupschina hat die auf Serbien bezüglichen Artikel des Berliner Vertrages angenommen, mit der Aufforderung an die Regierung, ehestens auf gänzliche Abschaffung der Kapitulationen hinzuwirken. Ferner stimmte dieselbe dem Regierungsantrage wegen Aufhebung der die Stellung der Juden in Serbien beschränkenden Verfassungsartikel zu, gab auch die Autorisation zum Bau der Eisenbahnen Belgrad-Nisch-Salonichi und Belgrad-Nisch-Konstantinopel, welcher binnen 3 Jahren zu vollenden wäre, genehmigte darauf den Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich und stimmte der Regulierung des Eisernen Thores zu. Hiernach wurde die Stupschina vorgestern durch den Fürsten geschlossen.

† Teplitz, 29. Juli. Die Stadt prangt in reichem Flagenschmuck, wobei die preussischen Landes- und die deutschen Reichsfarben vorwiegen, und ist mit Kränzen und Guirlanden herrlich decorirt. Der Statthalter von Böhmen ist heute früh hier durchgereist, um den Deutschen Kaiser in Bodenbach zu empfangen. Die deutschen Kurgäste haben beschlossen, dem Kaiser eine Adresse zu überreichen; dieselbe soll Freude über die bisherigen Fortschritte der Genesung ausdrücken und den Wunsch, daß die Heilkraft der hiesigen Bäder dem Kaiser völlige Genesung bringen und der hier waltende tiefe Frieden, sowie das Bewußtsein der den Kaiser auch hier umgebenden Treue den dem landesväterlichen Herzen zugefügten Schmerz lindern möge. Am 3. August soll Festlichkeit mit Gottesdienst am Friedrich-Wilhelm-Monument, Festessen, Illumination und Höhererleuchtung stattfinden.

† Paris, 29. Juli. Aus Valenciennes liegen von heute Vormittag günstige Nachrichten hinsichtlich der Arbeitseinstellungen vor; allenthalben hat sich die Situation besser gestaltet, und man kann annehmen, daß der Strike alsbald aufhören wird. — In der Gegend von St. Etienne ist ein Theil der Werkstätten in den Seidenfabriken wieder geöffnet und es haben in diesen alle daselbst früher beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, mit Ausnahme von 200, die Arbeit wieder aufgenommen. Dagegen dauert der Arbeitsausstand der Färber noch fort.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. Juli. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 35 vom heutigen enthält (außer Personalmeldungen): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Innern: die Ernennung der Bezirksraths-Mitglieder für den Amtsbezirk Pfullendorf betr. 2) Des Finanzministeriums: die Tilgung des 4prozentigen Eisenbahn-Anlehens vom Jahr 1875 betr.

Berlin, 28. Juli. Vor der Abreise nach Teplitz wurde dem Kaiser noch das Programm für die Feier der Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande zur Genehmigung unterbreitet. Der Kaiser sprach, wie man hört, bei dieser Gelegenheit die Hoffnung aus, daß er der Hochzeit wohl würde beiwohnen können, da er am 23. wieder nach Babelsberg zurückzukehren gedenke. Anfanglich ging am Hofe die Neigung dahin, den Hochzeitsfeierlichkeiten den einem Landaufenthalt entsprechenden einfachen Charakter zu verleihen, aber schließlich kam man davon zurück, zumal da der König von Holland als Gast erwartet wird.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten werden mit der feierlichen Zurechtung vor sich gehen, welche bei Vermählungen der königlichen Prinzessinnen von Preußen üblich sind. Die Prinzessin Braut wird die Krone tragen, die Damen werden in manteaux de cour erscheinen, es wird Cour und Fackeltanz abgehalten werden, nur werden die Einladungen mit Rücksicht auf die Räumlichkeiten des Neuen Palais beschränkt sein. Die Kaiserin wird zur Hochzeit erwartet. Der König von Holland wird am 22. August eintreffen. Am 27. August sind die Feierlichkeiten zu Ende. Alsdann wird sich der Kronprinz zur Truppenbesichtigung nach Bayern begeben. Die Ratifizierung des Berliner Vertrags ist jetzt von allen Regierungen der Signatarmächte mit Ausnahme der Pforte vollzogen. Man erwartet indessen auch das von dem Sultan zu unterzeichnende Exemplar des Vertrags in den nächsten Tagen und es soll dann der Austausch der Ratifikationen durch Vermittlung des hiesigen auswärtigen Amtes erfolgen.

In verschiedenen Landestheilen ist jetzt in Gemäßheit des Mobilisationsplans bei den Civilärzten, welche nicht im Heere gedient haben, von Amtswegen angefragt worden, ob sie im Falle eines Krieges als Ersatz und zur Verstärkung des Kriegslazareth-Personals in den nahe dem Kriegsschauplatz einzurichtenden Kriegslazarethen in mobilen Stellen Verwendung zu finden geneigt sind. Diese und ähnliche Anfragen, dienen nur zur Erfüllung der vorgezeichneten Form und haben, wie sich von selbst versteht, im Augenblick gar keine praktische Bedeutung.

† Berlin, 29. Juli. Der Kaiser hat den Wunsch gehabt, noch vor seiner Abreise das Staatsministerium zum ersten Mal seit seiner Erkrankung zu begrüßen. Der Empfang der Minister, denen sich auf Wunsch des Kaisers auch der Präsident des Evangel. Oberkirchenrathes angeschlossen hatte, hat gestern in Babelsberg stattgefunden. Der Kaiser hat sich sehr herzlich und ergreifend gegen die Minister ausgesprochen sowohl in Bezug auf die traurige Veranlassung seiner Krankheit als auch in Bezug auf die Hoffnungen der Genesung. Se. Majestät hat sich heute Mittag zu Wagen nach der Station Großbeeren begeben, von wo aus die Reise nach Teplitz ununterbrochen erfolgt. Alle weiteren Bestimmungen hängen von dem Verlauf der Kur in Teplitz ab.

Der Kronprinz hat sich heute Mittag mit dem Jagdzug der Lehreter Bahn nach Hannover begeben, um die dortige Provinzial-Industrienausstellung zu besuchen. Heute Abend begibt sich der Kronprinz bereits auf die Weiterreise nach Homburg, wo die Ankunft morgen früh erfolgen wird. Der Minister des Innern, welcher den Kronprinzen nach Hannover begleitet hat, wird morgen früh wieder in Berlin eintreffen.

Heute findet eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher es sich wohl hauptsächlich um Angelegenheiten des Staatshaushalts handeln wird.

Die Veröffentlichung des Schreibens des Herzogs von Cumberland in diesem Augenblick und in der „Germania“ gibt zu manchen nicht immer begründeten Vermuthungen Anlaß. Zunächst ist unrichtig, daß das Schreiben das Ergebnis des Scheiterns vorheriger vertraulicher Verhandlungen zwischen dem Herzog und der preussischen Regierung sei. Die Versicherung ist mit aller Bestimmtheit zu wiederholen,

Dem Glück ein Pfand.

Roman von E. Braddon.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 178.)

„Wenn Sie der Ansicht sind, so packen Sie ja Ihren Koffer,“ erwiderte Demrance sehr energisch. „Editha Morcombe ist kein Mädchen, dem gegenüber ein Mann seine Gefühle abmessen könnte. Sie kennen, heißt sie bewundern, und wer vermag zu sagen, in welchem Augenblicke sich die Bewunderung in Liebe verwandeln kann?“

„Ich fürchte mich nicht,“ antwortete Westroy leichtsin. „Erstens fange ich nicht mehr leicht Feuer, und zweitens verabscheue ich selbsthändige, emancipirte Frauen. Wenn ich auch zugeben muß, daß Miß Morcombe ein unendlich edles Wesen ist, so kann ich doch sehen, daß sie sehr selbständig ist.“

„Sie ist allerdings durchaus nicht unselbständig und hat sich über Alles eine eigene Ansicht gebildet.“

„Das ist es. Für mich würde aber eine Frau mit selbständigen Ansichten nun und nimmermehr passen. Meine Gattin — wenn ich überhaupt noch heirathen sollte — muß mir untergeordnet sein, wie der Mond der Sonne. Ich werde sie lieben und ehren und für sie arbeiten, und ihr Wigwam soll so schön sein, als ihn meiner Hände Arbeit machen kann; aber mein Weib muß ein sanftes, hingebendes Wesen sein, deren Gedanken und Reigungen ihre Färbung von den meinen annehmen müssen.“

„Das verhält der Himmel, daß Editha Morcombe jemals zu einer so niedrigen Stellung herabgewürdigt werde!“ rief Demrance inbrünstig aus.

„Mein lieber Freund, es ist ein Ding der Unmöglichkeit;

Es wär' so gut, als liebt' ich einen Stern
Und dächte ihn zu freien —“

Zweites Kapitel.

Ah, dich zu lieben wird kein Traum den
Nuth wir geben,
Aus solcher Tiefe muß zu dir mein Glück
Sich heben!
Aus solcher Höhe neigt sich über mich dein
Auge!

Des Squire's Ermahnung, sich zeitig einzufinden, war nicht vergessen worden. Mr. Demrance und sein Freund sahen von dem Zaunwäldchen der Cambria um die Mittagshunde fort. Es ist ein herrlicher, warmer Tag; über die röhrligen Berge im Hintergrunde und die grünen Hügel im Vordergrund wölbt sich einem Saphir gleich der wolkenlose, tiefblaue Himmel; ein Tag, an dem der Geist schlafen geht und wo das Entzücken über den herrlichen Sonnenschein und die Schönheit der Natur jede Brust allein erfüllt, ein Tag welcher alle Trauer, alle Sorgen und alles Schwere dieses Lebens mildert und dasselbe nur wie einen seltsamen, wonnigen Traum erscheinen läßt.

Demrance fährt selbst. Er ist immer bereit, thätig an den Pflichten des Lebens Theil zu nehmen; Westroy sitzt neben ihm und blickt weiß schweigend und in Gedanken versunken auf die herrliche Gegend, welche, nach den ersten drei Meilen, ihm völlig neu ist. Sie kommen in eine Region bewaldeter Berge, wo Eichen, Lindenbäume und Ebereschen theilweise übereinander auf schroffen Abhängen wachsen, die sich wie eine Mauer erheben und durch Farn und Wurzeln zusammengehalten werden; eine Region erhabener Berge und tiefer Thäler; eine Region voll unendlicher Schönheit.

„Ja, es ist wirklich schade,“ sagt Hermann endlich nach langem Schweigen.

„Was ist schade?“

„Daß Sie und Miß Morcombe kein Paar werden können. Sie würden ausgezeichnet für einander passen.“

„Vielleicht,“ erwiderte Demrance. „Unglücklicher Weise ist sie aber nicht Ihrer Ansicht.“

„Die Zeit könnte ihr vielleicht die Augen darüber öffnen.“

„Meinen Sie, daß ich Sie dorthin bringen würde, wenn ich auch nur die geringste Aussicht auf Erfolg hätte?“

„Wie? Haben Sie eine so hohe Meinung von meiner Begabungsmacht?“ fragte Westroy mit leichtem Lachen.

„Ich denke, Sie sind genau der Mann, um die Neigung eines Mädchens zu gewinnen, welches eine Erziehung genossen hat, wie Miß Morcombe.“

„Nun,“ seufzt der Mann der Feder, „ich habe Ihnen meine Ansichten über die Ehen mitgetheilt; aber auch diese sind rein abstrakter Art, und ich zweifle sehr, ob ich deren Wichtigkeit jemals selbst erproben werde. Ich befinde mich als Junggeselle außerordentlich wohl; ich genieße eine große Anzahl von Vorrechten und Vergnügungen, denen ich entsagen müßte, sobald ich heirathete. Ich verdiene genug, um alle meine Bedürfnisse zu befriedigen, und bin sogar im Stande gewesen, einige überflüssige Tausende anzulegen. Das Leben, was ich jetzt führe, sagt mir vollständig zu. Warum sollte ich das Bekannte um des Unbekannten willen aufgeben — ruhige Befriedigung für ein unsicheres Glück? Warum Pflichten und Verantwortlichkeiten auf mich nehmen, welche die Freunde möglicher Weise nicht aufwiegen würden, welche erstere mit sich bringen?“

„Sie führen genau das Leben, das Ihnen zusagt, sagen Sie,“ erwidert Demrance, seinen Freund mit erstem, forschendem Blicke betrachtend. „Gibt es in diesem Leben nichts Unwürdiges — nichts, vor dessen Belantheit Sie Ihrer Mutter oder Ihrer Schwester gegenüber zurückbeugen müßten?“

„Nichts — mehr,“ erwiderte Westroy. „Ich stelle mein Leben nicht als ein völlig schuldloses hin; ich läugne auch nicht, daß es Episoden darin gegeben hat, auf welche ich mit Bedauern zurückblicke.“

„Und mit zweiunddreißig Jahren hoffen Sie — ohne den Schutz

daß es zu solchen vertraulichen Verhandlungen überhaupt gar nicht gekommen ist. Der Kampf der Ansichten in der Umgebung des Prinzen selbst scheint vielmehr die ganze Zeit bis zum Erlaß des Schreibens in Anspruch genommen zu haben. Es ist wohl nicht ohne Bedeutung, daß das Schreiben, welches von Gmunden datirt ist, erst erlassen worden, nachdem der Prinz sich den veröhnlichen Einflüssen seiner englischen Verwandten entzogen und lediglich seinen hannoverschen Rathgebern überlassen war. Daß die Veröffentlichung in der „Germania“ erfolgt, entspricht durchaus der Verwandtschaft der welfischen und ultramontanen Gesichtspunkte, welche in der Person des herzoglichen Haupttrahgebers, des Hrn. Windthorst, ihr Symbol findet.

H. München, 29. Juli. Zur Inspektion des vom 4. bis mit 31. August im Lager am Lechfeld stehenden 1. bayerischen Fuß-Artilliereregiments wird der Inspekteur der 1. preussischen Fußartillerie-Inspektion, General v. Kamele, am 23. August im Lechfeld eintreffen und einige Tage verbleiben. — Wie aus dem Lechfeld-Lager berichtet wird, sollen die für Ende August und Anfang September im Rayon Türkheim-Memmingen-Ulm-Günzburg beabsichtigten großen Truppenübungen und Manöver des 1. Armee-corps aus sanitären Gründen cessiren; dafür soll die 2. Division zu entsprechenden Übungen im hiesigen Lager zusammengezogen werden. — Das niederbayerische Schwurgericht hat den 19-jährigen Kalkhändlersohn Georg Mairoth wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Derselbe hatte seinen Pflegvater, einen reichen Wirth, durch 2 Revolvergeschüsse getödtet, um eher in den Besitz des Vermögens des Ermordeten zu kommen.

Eine in Würzburg vorgenommene polizeiliche Revision der Brodniederlagen hatte zur Folge, daß ganze Wagenladungen minderwertigen Brodes mit Beschlag belegt wurden. — Das niederbayerische Apothekergremium beschloß in seiner diesjährigen Generalversammlung, welche am 24. d. M. in Landsbut stattfand, für ganz Niederbayern chemische Untersuchungsstationen zu errichten, welche sich mit der Analyse gefälschter Nahrungsmittel beschäftigen und allen hygienischen Zwecken dienen sollen. Die Organisation wird sofort in Angriff genommen.

Oesterreichische Monarchie.

Triest, 25. Juli. Der „Allg. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Man müßte sehr kurzfristig sein, um zu glauben, daß die heillose Agitation, welche seit einigen Monaten schon in Italien, im Vörsischen, in Triest, in Südtirol und in Afrika gegen die österreichische Herrschaft in diesen Gebieten planmäßig stattfindet, bloß von der nie ruhenden und rastenden unerfährlichen Aktionspartei ausgeht. Die Enden der Fäden, welche diese Bewegung leiten, ruhen in anderen Händen. Es ist ein Wahnsinn, in welchem Methode ist. Die früheren italienischen Kabinette, welche nicht zu der Partei gehörten, die jetzt das Scepter in Händen hat, haben Italien zu einer Macht ersten Rangs erhoben, die Lombardien, das Venetianische und das Römische erworben, haben das Königreich Italien gemacht — die Partei, die jetzt mächtig ist, will hinter den früheren Machthabern nicht zurückbleiben, ihre Koryphäen wollen auch etwas thun, wollen auch zur Vergrößerung des Reiches beitragen, durch irgend einen greifbaren Erfolg ihrem Regiment einen ähnlichen Nimbus verschaffen und ihre Berufung rechtfertigen; auch sie wollen der Nation sagen können: „Wir haben einen kostbaren Edelstein mehr in die italienische Krone gesetzt.“ Was ich Ihnen schreibe, sind nicht aus der Luft gegriffene Hypothesen. Ich könnte Ihnen Thatfachen zitiren, welche meine Ansichten rechtfertigen würden. Die öffentlichen und offiziellen Kundgebungen der jetzigen italienischen Regierung beweisen gar nichts. Die italienische Geschichte der letzten dreißig Jahre ist überreich an analogen Fällen politischer Doppelzüngigkeit. Was Triest speziell betrifft, glaube ich nicht, daß man ernstliche Absichten auf dasselbe hat. Triest ohne Hinterland ist ein unmöglicher und wäre, wenn das Unternehmen doch gelänge, ein nutzloser Besitz — außer man wollte ein zweites Aquileja daraus machen, um Venedig wieder zur Königin und zum Handelsemporium der Adria zu machen, wogegen Oesterreich seine überseeische Handelsfähigkeit nach Fiume verlegen würde. Ich stelle hier wohl einen undenklichen Fall auf — dies geschieht aber nur, um einem Hirngespinnst „ein anderes“ entgegenzustellen, denn Oesterreich würde wohl den Besitz Triests zu behaupten wissen. Man schreit nach Vielem, man fordert das Aburtheil, weil man weiß, daß man oft die ganze Hand verlangen muß, um einen Finger zu erlangen. Man würde sich — wenigstens in maßgebenden Kreisen — mit dem Tridentinischen begnügen; um jedoch dieses zu erlangen, läßt man Alles gefährdet erscheinen und heßt die Meute auf, die durch ihr Gebell

einer Gattin und einer geregelten Häuslichkeit — allen Versuchungen, allen Gefahren für Ihre Ruhe und Ihre Ehre zu entgehen?“

„Warum nicht? Auch Sie stehen ja allein.“

„Ich habe meine Pflicht, die mehr ist, als Weib und Kind“, erwidert Derrance feierlich. Es liegt ein tiefer, ruhiger Ernst in dem Charakter des Witors, trotz aller seiner anscheinenden Leichtgläubigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Rudolstadt a. S., 26. Juli. Die Bahngewerkschaften haben gestern hier zu einem Duell mit blutigem Ausgang geführt. Der Premiersleutnant z. D. te Feerd, der konservativen Partei angehörend, war in hiesiger Bahnhofs-Restaurations mit dem der national-liberalen Partei angehörenden Dr. Max Schäfer in Wortwechsel gerathen, und es war daraus eine Ausforderung erfolgt. Die Duellanten trafen sich gestern in den ersten Morgenstunden in dem Wäldchen der sog. Kemnitz (Grenzhaus zwischen Sachsen-Meinungen und Schwarzburg-Rudolstadt), an der Chaussee von Rudolstadt nach Saalfeld belegen. Der Geforderte, Dr. Max Schäfer, feuerte absichtlich in die Luft und erhielt von der Kugel seines Gegners eine erhebliche Verletzung im Oberschenkel.

den allgemeinen Alarm erregen soll. Diefem Treiben steht die österreichische Regierung noch immer die größte Langmuth entgegen, obwohl sie schon längst die ganze Intrigue durchschaut und sich für alle Fälle vorbereitet.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. In Bercy bei Tours wurde heute das Standbild Paul Louis Courier's, des unsterblichen Pamphletisten der Restaurationszeit, enthüllt. Viele namhafte Persönlichkeiten der politischen und literarischen Welt von Paris hatten sich zu dieser Feier nach der Touraine begeben, so u. A. die H. Jules Simon, Wilson, Léon Renaud, Noel Parfait, Joseph Garnier, de Mahy, Lajant, Tassin, Rigaut, Guinot, Viollet-Leduc, Lionville, Edmond About, Sarcey, Jourde, Molinari und Barardi. Die Festrede, welche Hr. Léon Renaud hielt, liegt uns bereits im „Temps“ vor.

Courier, heißt es darin, wünschte niemals eine gewaltsame Veränderung der politischen Verfassung des Landes herbei. Er wäre gern bereit gewesen, mit der Monarchie seinen Frieden zu schließen. Er verlangte nur von dem Hause Bourbon, daß es nicht in die Vergangenheit blickt, sondern der Gegenwart Gehör leihe und der Zukunft ihre Wege bahne, daß es der Jugend einen öffentlichen und gemeinsamen Unterricht spende, sie in Gottes Namen christlich und monarchisch, aber auch ein wenig konstitutionell erziehe, „damit sie nicht aus der Noth der Zeit ihre Belehrung zu schöpfen hätten.“ Wie schlecht haben Courier diejenigen gelesen und verstanden, die ihn als einen ausgemachten Feind der religiösen Ideen des Katholizismus oder auch nur der Gerechtigkeit hinstellen. Für großen Unglauben hatte er eben so wenig Sinn, wie sein Freund Benjamin Constant. Er hätte gern mit diesem behauptet, daß, „sobald in einer Zeit die religiösen Ideen aus dem Gemüthe der Menschen schwinden, auch der Verlust der Freiheit nicht mehr fern ist.“ Aber er verabsäumte, und mit Recht, jenen theokratischen Geist, welcher den modernen Gesellschaften den Fehthandelschuh hindrückt, nicht sowohl einen religiösen, als einen politischen Charakter trägt und dem System der allgemeinen Reaction angehört, welches die Regierung der Restauration immer weiter mit sich forttrieb und schon das „Gesetz gegen die Kirchenschändung“ vorbereitete. ... Vermöge dieses eben so festen als maßvollen Charakters seiner Schriften, vermöge seines feinen Unterscheidungsgefühls für das, was Achtung verdient, wegen seiner Anhänglichkeit in den Grundfragen der Gerechtigkeit und Freiheit, aus denen die moderne Gesellschaft ruht, und wegen des Muths, den er in ihrer Verteidigung entfaltete, ist Courier in Wahrheit einer der Ahnherren jener großen Partei, deren Bindesglied die Liebe zum Vaterland ist und bleiben wird und in der sich Männer verschiedener Herkunft und Vergangenheit zusammengefunden haben, um die rechtmäßigen Resultate der französischen Revolution hinter dem Vollauf einer republikanischen Verfassung in Sicherheit zu bringen. Das Werk der großen Bürger von 1789 auszubauen, die Verfassungen, die es erfahren hat, zu heilen, und es vor jeder neuen Schädigung zu bewahren, das ist das Programm dieser Partei, welches in demselben Maße, als man ihre edlen Ziele besser erkennt mehr und mehr in der Nation selbst aufgeht. Sie ist allen Gutsgeinten geöffnet; sie kennt weder die Schwächen noch die Ueberbürdungen der Ungebildeten; sie weiß, daß „der Wagen ohne Unterlass rollt und wenn er langsam zu fahren scheint, dies nur daran liegt, daß unser Lebens-Dauer ein Augenblick ist“; sie wiederholt gern die weiteren Worte Courier's: „Welchen Weg hat er seit fünf oder sechs Jahrhunderten zurückgelegt! Jetzt, da er in der Ebene fährt, kann ihn nichts auf der Welt mehr aufhalten.“ Die Wölfer Griechenlands, an welches man unwillkürlich immer denken muß, wenn man von Paul Louis Courier spricht, pflanzten auf dem eroberten Schlachtfelde als Siegeszeichen zum Gedächtniß derjenigen, die gefallen waren, nach waderem Kampfe, aber ehe sie den Triumph erleben konnten, eine Trophäe auf. Nach diesem Vorbilde haben auch Sie, meine Herren, ein Denkmal dem unsterblichen Schriftsteller, dem waderen Bürger errichtet, welcher, indem er vor 60 Jahren die wüthenden Angriffe der Contre-revolution im Zaum hielt und oft sogar zurückdrängte, einer der Vorkämpfer jener liberalen, gerechten und maßvollen Republik gewesen ist, in die wir ein Vertrauen gesetzt haben, welches die Zukunft nicht Lügen strafen wird.

Paris, 29. Juli. Wie das „Journal officiel“ anzeigt, ist der Kreuzer „Dejazir“ auf der Rückfahrt von Tanger nach Toulon an den Sandbänken von Guardia-Beija bei Abra an der spanischen Küste gestrandet. Der französische Konsul in Malaga und der Bizekonsul in Abra schickten sogleich mit einem Patetboote Ablaßmittel und Anker und nach den neuesten dem Staatsministerium zugegangenen Berichten wurde der „Dejazir“ gestern früh um 11 Uhr wieder flott gemacht, um des Abends die Fahrt nach Toulon fortzusetzen.

Am gestrigen Sonntage war die Welt-Ausstellung von 96,651 Personen besucht, wovon 84,213 den Eintritt bezahlt hatten.

Einer der größeren Restaurants am Markfelde hat wegen schlechter Geschäfte sein Lokal geschlossen. Bei den unverschämten Preisen, welche in den meisten dieser Etablissements gefordert werden, wundert es uns nicht, wenn das Publikum es vorzieht, die Bedürfnisse seines Magens vor oder nach dem Besuche der Ausstellung in der Stadt zu befriedigen.

Bei der Enthüllung des Courier-Denkmal in Bercy haben außer Léon Renaud, von dessen Rede wir eine Probe mittheilten, noch die H. H. Belle, Maire von Tours, Rigaut, Mitglied des Pariser Gemeinderaths, Jules Simon und Edmond About gesprochen, nämlich, wie sich von selbst versteht, in republikanischem Sinne. About zog am schärfsten die Nutzenwendung der Schriften Paul Louis Courier's auf die Gegenwart, und nachdem er darauf hingewiesen hatte, daß der 16. Mai in seinen Tendenzen und in der Wahl seiner Mittel nur allzu sehr an das von Paul-Louis bekämpfte Regime der zwanziger Jahre erinnere, schloß er, an seine halb städtische, halb bäuerliche Zuhörerschaft gewendet:

Wenn dieselben Mißbräuche, Ungerechtigkeiten und Befahren nach mehr als 50 Jahren wiederkehren könnten, soll das nicht für uns alle eine Lehre sein? Meint ihr nicht mit uns, daß die Erklärer der Basis alles Bestandes dar wären, wenn sie auf ihren Vorbereden von 1789 einschließen? Die Revolution ist nicht durchgeführt, so

lange eine rührige und eigenfünne Minorität die Hoffnung nährt, sie wieder umzuwenden zu machen. Nein, wir sind noch nicht am Ziele; wir sehen es ganz nahe vor uns und glauben nur die Hand darnach ausstrecken zu dürfen, aber ein einziger Stoß würde genügen, uns wieder weit zurückzuwerfen. Ich bin gewiß, daß ihr eure Kinder ebenso liebt, wie ich die meinigen, und gern selbst das Unmögliche thun würdet, um ihnen die Prüfungen zu ersparen, die wir selbst zu bestehen haben. Nun denn, setzt euch Alle in den Kopf, daß die Zukunft Frankreichs nur von eueren eigenen Entschlüssen abhängt! Befehlen sind unzureichend, hohe Körperlichkeiten zu verhängen, der Richterstand umzugestalten, die Geistlichkeit von dem Epulabus und der päpstlichen Unschelbarkeit zu emanzipiren, endlich ein ganzes Personal höherer bürgerlicher und militärischer Staatsdiener zu säubern. Das Alles steht nur bei euch, das Alles kann und soll die Frucht der Senatorenwahl sein, für welche ihr demnächst euren Delegirten zu ernennen haben werdet. Das Departement Indre-et-Loire ist in der Kammer vorzüglich vertreten durch Männer, welche der Touraine und Frankreich zur Ehre gereichen; aber es bleibt euch jetzt noch für den Senat zwei Männer zu wählen übrig, welche von euerem Geiste erfüllt, Republikaner und Liberale wie ihr, und würdig sind, in euerem Namen über die großen Staatsangelegenheiten mitzusprechen. Thut es, meine Freunde, und an diesem Tage wird nicht bloß der Schatten Paul-Louis Courier's, sondern auch das Vaterland, das heilige Vaterland, mit euch zufriedener sein.

Des Abends fand am dem Schlosse Chenonceaux, der herrlichen, an historischen Erinnerungen reichen Besitzung der Frau Belouze, einer Schwester des Abgeordneten Wilson, zu Ehren der Gäste ein glänzender Empfang statt, der sich durch die Theilnahme der ganzen Umgegend in ein förmliches Volksfest verwandelte.

Großbritannien.

London, 29. Juli. Die Ernennung des Marquis of Lorne wird unter Politikern als ein Meisterstück Beaconsfield's beurtheilt, weil sie ein weiterer Ausdruck seiner „imperial policy“ und eine schmeichelhafte Anerkennung der cananischen Loyalität sei. Die „Times“ und „Morning Post“ beloben die Ernennung in diesem Sinne.

Wie bereits in Kürze gemeldet wurde, hat eine Anzahl Personen in verschiedenen Städten, die sich die „Allianz für auswärtige Angelegenheiten“ nennen, eine Ankageschrift gegen Lord Beaconsfield verfaßt, welche gestern von Cowen dem Unterhause überreicht wurde, doch erklärte derselbe, die Ansicht der Bittsteller nicht zu theilen und auch mit ihren Anklagen nicht übereinzustimmen. Die Verbrechen und Vergehen, deren sich Lord Beaconsfield schuldig gemacht hat, sind folgende:

- 1) Daß er gänzlich vernachlässigte der Königin anzurathen, dem Kaiser von Rußland wegen seiner Verletzung des Pariser Vertrages in Serbien Vorstellungen zu machen; es indeß geschehen ließ, daß Vorstellungen an die geschädigte Partei, den Sultan gerichtet wurden.
- 2) Daß er die Sparte schwächte, indem er dem Sultan anrieth, Serbien einen Waffenstillstand zu gewähren, unanft seine Truppen nach Belgrad zu senden.
- 3) Daß er, indem er der Königin nicht angerathen, Krieg gegen Rußland wegen der Verletzung des Pariser Vertrages zu erklären, es vernachlässigte, den Sultan zu benachrichtigen, daß der Vertrag nicht länger bindend für ihn wäre, und daß er ohne Vertragsbruch eine Armee nach dem rechten Ufer des Pruth senden könnte, um die russische Invasion von der anderen Seite zu hemmen.
- 4) Daß er der Königin anrieth, den Pariser Vertrag zu verletzen durch Entsendung eines Vertreters nach Konstantinopel, um eine europäische Einmischung in die Regierung des Sultans in Vorschlag zu bringen.
- 5) Daß er von dem Parlament einen Geldcredit unter dem falschen Vorwande erlangte, das ottomanische Reich gegen einen russischen Angriff schützen zu wollen.
- 6) Daß er unter demselben falschen Vorwande der Königin anrieth, die Reserven einzubekufen.
- 7) Daß er der Königin den Rath erteilte, einen Theil der indischen Streitkräfte nach Europa zu rufen, während es keinen Feind gab, gegen den dieselben verwendet werden konnten.
- 8) Daß er, während er vorgab, sich zu dem Kongresse in Berlin zu begeben, um den Vertrag von San Stefano, ein Instrument das ganz Europa berührte, zu diskutieren, ein Privat-Abkommen mit der Macht traf, die er als Feind zu behandeln vorgab — ein Verbalen, das besonders beleidigend ist für Frankreich, unseren Bundesgenossen im Krimkriege und die einzige in Berlin repräsentirte Macht, die keinen Versuch machte, die Mißgeschick des ottomanischen Reiches für ihren eigenen Vortheil auszunutzen.
- 9) Daß er der Königin anempfahl, eine Konvention für die Okkupation von Cypern zu schließen, welche, während dieselbe Ihre Majestät in die Stellung eines Vasallen des Sultans herabwürdigte, England die Unmöglichkeit begeben läßt, sich an der Verabreichung des ottomanischen Reiches zu betheiligen.
- 10) Daß er der Königin angerathen, ein Protektorat über Kleinasien zu übernehmen und einem europäischen Protektorat über die Türkei in Europa beizutreten, wodurch er eine gute Regierung in der Türkei unmöglich gemacht hat.
- 11) Daß er der Königin angerathen, zu versprechen, durch Wassengewalt irgend einer zufünftigen Aggression Rußlands in kleinasiatischen Widerstand zu leisten, während die Bedingungen, welche sich an dieses Versprechen knüpfen, gepaart mit dem Mangel eines Versuches, einer gegenwärtigen Aggression Rußlands durch Wassengewalt Widerstand zu leisten, zeigen, daß er keine Absicht hat, daß der neue Vertrag besser beobachtet werden soll, als die Verträge von 1856 gehalten worden.
- 12) Daß er das geheime Abkommen vom 30. Mai, sowie die Convention vom 4. Juni ohne die Zustimmung des geheimen Staatsrathes, ohne welche die königlichen Privilegien nicht gesetzlich ausgeübt werden kann, geschlossen und somit die Prätogative der Krone und die Freiheiten des Volkes gefährdet hat. Die Petenten haben ferner hervor, daß in diesem Augenblicke die Einwohner von Lazistan sich gegen die Uebergabe von Batum erheben dürften, und daß eine aus Türkei und Griechenland bestehende Insurgentenarmee im Rhodopegebirge in Waffen steht; daß Rußland außer Stande zu sein scheint, dieser Insurrection Herr zu werden; weshalb die Petenten fürchten, daß englische Truppen gegen dieselben verwendet werden dürften, was ein Akt beispielloser Inamie sein würde. Die Petenten bitten demnach, das ehrenwerthe Haus möge die Anklage gegen Lord Beaconsfield erheben, ihn verhaften und ihm wegen seiner Verbrechen und Vergehen vom Hause der Lords den Prozeß machen lassen, damit die Ehre Englands gerettet und die beschuldigten Uebel abgewendet werden.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß Lord Beaconsfield wegen dieser Anklagen in den Tower wandert.

Badische Chronik.

Schm. Karlsruhe, 29. Juli. (Aus der Sitzung des Bürgerausschusses, unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Bei der zu Beginn der Sitzung stattgefundenen Eröffnung eines Stadtverordneten wurde Hr. Kaufmann Heinrich Dertel mit 38 Stimmen gewählt.

- Die folgenden Gegenstände der Tagesordnung:
- a. Herstellung der Gehwege der Klippmurrer Landstraße;
 - b. bauliche Änderungen an der Eisenbahn-Brücke über den Neugraben bei Mühlburg;
 - c. Bau eines 3. Stocks auf das Schulgebäude Spitalstraße Nr. 28 und Ankauf des an dieses Schulgebäude aufliegenden Gartens;
 - d. Verbeisung der Grundstücks-Rechnung des Gaswerks;
 - e. die Festlegung einer Wasserzug-Ordnung,

wurden ohne Diskussion, erstere 4 einstimmig, letztere mit allen gegen 3 Stimmen genehmigt.

Am Schluß der Sitzung fand noch die Wahl zweier weiterer Mitglieder in den geschäftsleitenden Vorstand der Stadtverordneten statt, bei welcher gewählt wurden: Hr. Carl Himmelscheimer, Fabrikant, mit 59 Stimmen, und Hr. Ludwig Schwind, Fabrikant, mit 28 Stimmen.

Konstanz, 29. Juli. Vom 1. August ab wird die Insel Mainau als regelmäßige Station der Dampfboote dem allgemeinen Verkehr zugänglich gemacht und vorerst viermal täglich, zweimal von Konstanz und zweimal von Ueberlingen aus, besetzt werden. — Der „Konst. Ztg.“ kommt die Mitteilung zu, daß im Hardtwalde bei Salem mehrere Hünengräber entdeckt wurden.

Vermischte Nachrichten.

* Düsseldorf, 29. Juli. (Vom VI. deutschen Bundesfesten.) Der heute erschienenen Nr. 10 der „Festzeitung“ entnehmen wir folgende Einzelheiten von allgemeinem Interesse. Die ausgegebenen Preise waren theilweise sehr kostbarer Art, einige von hohen Persönlichkeiten gestiftet. Erster Preis auf der Scheibe „Deutschland“, ein silberner, viergoldeter Humpen mit einer Victoria und Untersatz, war die Festgabe Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm. Ein Tafelaufsatz in vergoldetem Silber von der Frau Herzogin Vera von Württemberg, Großfürstin von Rußland, war zweiter Preis auf der Scheibe „Stuttgart“. Fürst Karl Anton von Hohenzollern hatte den zweiten Preis auf der Scheibe „Wien“, einen silbernen Pokal, gestiftet. Andere besonders auch in Ansehung der Stifter bemerkenswerthe Preise waren der erste auf der Scheibe „Düsseldorf“, eine Punschbowl mit Wäffel von dem nordamerikanischen Schützenbund in New-York, und eine silberne Terrine mit Deckel und geschlitztem Untersatz von Ebenholz von Deutschen in der chinesischen Stadt Canton (erster Preis auf der Scheibe „Hannover“).

Vom badischen Landes-Schützenverein war ein silberner Römerteller, von der Schützengesellschaft Mannheim ein Etui mit zwölf silbernen Gläsern und einem Schöpflöffel, von der Schützengesellschaft Freiburg im Breisgau ein eleganter Festschüssel gestiftet.

Der glückliche Gewinner des kaiserlichen Preises war Hr. C. Klotz aus Hamburg. Hr. Dr. Bausch übergab ihm denselben mit folgender Ansprache:

„Mein Herr! Gerührtens Herzens überreiche ich Ihnen diese stolze Gabe unseres Deutschen Kaisers. Ich habe dabei nur den einen Wunsch, indem ich sie Ihnen, einem jungen Manne, dem die Welt offen steht, überreiche, den einen Wunsch, daß Sie die Gabe dieses Ehrenpreises hoch und heilig halten für alle Zeiten. (Bravo!) Der Werth dieser Gabe, Herr Klotz, er ist ein unschätzbare. Er ist nicht auszudrücken in dem Wechselstempel, welches wir in dem Bekehr als geltend erachten, sei es in Mark, Thalern, Groschen u., das Alles ist zu klein für diese Gabe. Bewahren Sie dieses Heiligthum, so möchte ich es nennen, unseres 31jährigen Kaisers, für sich als einen glücklichen Stern für Ihre Familie (Bravo!), und vererben Sie es Denen, die einst nach Ihnen kommen. Ich heiße Sie als glücklichen Sieger dieses schönen Preises in der Hoffnung, die ich vorhin ausgesprochen, willkommen; seien Sie uns von ganzem Herzen als Sieger begrüßt und nehmen Sie nunmehr diesen schönen, edlen Preis in Empfang.“

Manchem Leser und Schützen wird es nicht uninteressant sein zu vernehmen, daß bei dem VI. deutschen Bundesfesten auch eine junge „Schühin“, Fräulein Mantl aus Dresden, mehrere ansehnliche Preise herausgab, darunter den dritten auf der Scheibe „Stuttgart“, eine von dem Bürger-Schützenverein Düsseldorf gestiftete Suppenterrine in geir-bener Arbeit. Das Vorstandsmittglied Hr. Dr. Bausch übergab ihn der jungen Dame mit folgender Ansprache:

„Mein geehrtes Fräulein! Fast kommt es mir wie eine Ironie des Schicksals vor, daß Ihnen, der trefflichen Schühin, nunmehr be-schieden ist, ein hässliches Instrument zu erhalten. Vielleicht sind Sie an dem Wendepunkt angekommen, wo Sie der Büchse Valet sagen und dem Schießen, und sich Denjenigen anschauen wollen, der an Ihrer Seite, die so hoch in unserer Mitte gestraft hat, sich fortan des Lebens erfreuen möge. Alle Ihre Freunde wünschen Ihnen, daß Ihnen in hohem Maße zustehen möge, was Ihnen und allen Denen, die Sie lieb haben, zur Freude gereicht.“

Der Berichtshalter der „Festzeitung“ fügt hinzu, daß Fräulein Mantl auch auf der Scheibe „Düsseldorf“ den dritten Preis, 300 Mark in Baar, Gabe des St. Sebastianus-Schützenvereins hier selbst, und auf der Scheibe „Deutschland“ den 14. Preis, 1 Dph. silberne Gläser in Fäden mit Wappen in Etui, Werth 150 Mark, Gabe des Rheinischen Schützenbundes in Düsseldorf, empfing.

Nachricht.

† Stuttgart, 30. Juli. Der „Schwäb. Merkur“ meldet, daß in Feuerbach bei Stuttgart gestern der sozialistische Agitator Dull verhaftet, sowie in Stuttgart das Gesamt-personal der Genossenschaftsdruckerei, zwanzig Mann, verhaftet wurde; es handelt sich dabei um die Urheberschaft des sozialistischen Wahlaufs.

† Wien, 30. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 25. d., wodurch gestattet wird, daß zum Zweck der Okkupation Bosniens und der Herzegovina ausnahmsweise für die Dauer des unabweislichen Bedürfnisses die berittenen Schützen der dalmatinischen Landwehr außerhalb des österreichischen Gebiets ver-

wendet und dem Befehlshaber der Okkupationstruppen unterstellt werden können.

† Wien, 30. Juli. Die „Presse“ meldet: Erzherzog Johann Salvator war der Erste, der das bosnische Territorium betrat; er pflanzte sogleich die österreichische Fahne auf, welchen Akt die Truppen mit Hurrah begrüßten. Der Erzherzog telegraphirte über diese feierliche Szene sofort an den Kaiser. Das Hauptcorps unter Philippovich wird sich erst morgen von Brod aus in Bewegung setzen. Widerstand hat sich bisher nicht gezeigt.

† Wien, 30. Juli. Die „Presse“ meldet: Der Ueber-gang über die Save begann heute früh nach 6 Uhr in Gegen-wart Philippovich's und des Generalstabes. Zuerst wurde das 27. Jägerbataillon auf Schiffen übergeführt. Der Brückenschlag begann 7 1/2 Uhr. Inzwischen kam von jenseits ein türkischer Major mit Civilbeamten, um dem Kom-mandirenden ein Schriftstück zu übergeben; als die An-nahme desselben verweigert ward, wollten die Türken das Dokument auf den Erdboden niederlegen, nahmen dasselbe jedoch schließlich wieder mit zurück. Nach 9 Uhr war der Brückenbau vollendet und zog nun die ganze Avantgarde, bestehend aus Infanterie, einer Escadron Husaren und Ge-birgsartillerie, auf das andere Ufer. Hier wurde von der Militärmusik die Volkshymne gespielt. Unter dem Jubel der Soldaten ward auf dem bosnischen Ufer die österreichische Flagge feierlich aufgehißt. Etwa 30 türkische Soldaten stellten sich vor dem Wachtthaus auf, das von Jägern besetzt wurde.

† Lepzig, 29. Juli. Der Deutsche Kaiser ist Abends 7 3/4 Uhr, von enthusiastischen Kundgebungen empfangen, hier eingetroffen. Nach seiner Ankunft im Herrnhause erschien Sr. Majestät auf dem Balkon und wurde von dem Publikum mit unaufhörlichen jubelnden Zurufen begrüßt, wofür der Kaiser wiederholt dankte.

† Brod, 29. Juli. Heute Morgen hat die Avantgarde des 13. Armeecorps in Gegenwart des Feldzeugmeisters Philippovich und seines ganzen Stabes bei Brod die Save überschritten. Der Uebergang der Truppen vollzog sich mit der größten Präzision binnen 3 Stunden unter lautem Jubel der Soldaten und der hiesigen Bevölkerung. Seit 10 Uhr weht auf dem bosnischen Ufer die österreichische Flagge.

† Brod, 29. Juli. Auch bei Gradiska hat heute früh der Uebergang der österreichischen Truppen über die Save in feierlicher Weise stattgefunden. Die türkische Festungsbe-satzung hatte sich zurückgezogen.

† Paris, 30. Juli. Nach einem offiziellen Berichte aus Valenciennes ist der Strike in Anzin vollständig beendet, ausgenommen in zwei Gruben; die Truppen werden zu-rückgezogen.

† Paris, 29. Juli, Abends. Die Situation in Anzin hat sich entschieden gebessert. In Saint-Chamond hat heute die Mehrzahl derjenigen Arbeiter, welche die Arbeit ein-gestellt hatten, dieselbe wieder aufgenommen.

† London, 29. Juli, Abends. Im Unterhause brachte Hartington unter dem Beifall der Liberalen seine bekannte Resolution ein und begründete dieselbe folgendermaßen: Rußlands Forderungen seien im verflochtenen Juni geringer ge-wesen, als das, was ihm der Berliner Vertrag jetzt gewähre; weshalb habe die Regierung nicht damals die Türkei be-stimmt, jene Forderungen anzunehmen? Redner sprach sich sehr scharf über das Verhalten Englands gegen Griechenland aus und wies die Behauptung Beaconsfield's zurück, daß die Opposition aus Parteizwecken die Griechen aufreize. Die Slaven seien besser weggekommen, weil sie sich auf Rußland stützten. Zukünftig würden die Griechen lieber Rußland als England folgen. Auf dem Kongresse habe die Regierung einfach gebilligt, was die Opposition unaufhörlich befrüwortete. Die englisch-türkische Konvention sei eine Ver-letzung internationaler Engagements; welches britische Inter-esse werde dadurch geschädigt? Kleinasien sei nicht die Route nach Indien, diese liege in Persien. Englands Ruf in Indien sei nicht gehoben durch die unmögliche Machtentfal-tung für unwichtige Zwecke. Beaconsfield vergesse, daß Würdigkeiten nicht ewig binden. Er brühte sich damit, Ruß-land zugerufen zu haben: bis hierher und nicht weiter! Die Regierung habe noch zu beweisen, daß für die englisch-türkische Konvention eine zwingende Nothwendigkeit bestand. Für England sei dadurch der Konflikt mit Rußland um 100 Jahre beschleunigt, und England habe sich zu seinem Nach-theil Rußland um tausend Meilen genähert und seine mili-tärischen und maritimen Hilfsquellen zurückgelassen; sicher-lich sei dies eine wahnsinnige Politik! Beaconsfield's Be-merkungen vom Samstag betreffs Gladstone's seien Belä-digungen für die Königin, den geheimen Rath, das Unterhaus und das Land. Welche Tragweite habe die übernommene Garantie? Wenn sie gegen einen direkten Angriff Seitens Rußlands gerichtet sei, so könne sie nur aufrecht erhalten werden, falls England sich in seiner auswärtigen Politik mit der Türkei verbinde. Hartington schloß seine Rede mit der Erklärung: er habe seine Resolution beantragt, um dem Lande den Charakter und die Tragweite der eingegangenen Verpflichtungen und Gefahren zu zeigen, damit es noch von einer Position zurücktreten könne, die von Englands In-teressen und Pflicht nicht bedingt sei. — Punkt beantragte sein bekanntes Amendement und verteidigte die Regierung und Beaconsfield.

† London, 30. Juli. Im Fortgange der Unterhaus-sitzung verteidigte Unterstaatssekretär Bourke die Politik der Regierung: England sei nie gut fähiger in Europa beur-theilt worden, als jetzt, und habe nie größeren Einfluß, als auf dem Kongreß gezeigt. Redner führte den Verlauf der Kongreßverhandlungen im Einzelnen vor, um zu beweisen, daß der Berliner Vertrag den Vertrag von San Stefano im Interesse der Türkei und Englands bedeutend modifizirt habe. Bourke gedachte auch mit hoher Anerkennung der Bestrebungen Schmaloff's im Interesse des Friedens. — Die Fortsetzung der Debatte wurde auf morgen vertagt.

† London, 30. Juli, früh. Im Oberhause besprach Stratheden die Kongreßprotokolle und die englisch-türkische Konvention. Granville wies auf die Unzulässigkeit der Ein-bringung einer Resolution Angesichts der Regierungsmajori-tät hin und tabelte heftig den persönlichen Angriff auf Gladstone in Beaconsfield's am Samstag gehaltenen Rede. Beaconsfield rechtfertigte seine Bemerkungen auf Grund der fortwährenden Angriffe Seitens Gladstone's gegen die Politik der Regierung, namentlich gegen die englisch-türkische Konvention, und forderte die Opposition auf, einen formellen Antrag einzubringen und sich nicht auf kleinliche Kritisirungen zu beschränken. Salisbury erklärte: In-dem die Regierung ihre Politik klar darlegte, habe sie ihre Verantwortlichkeit verringert. Die gegenwärtige Garantie engagire England zu Thaten, nicht zu Worten. Er glaube, es sei kein Grund, zu fürchten, daß die Dauer der russi-schen Okkupation verlängert werde, weil Oesterreich auch daran tief interessiert sei und Rußland feierlich versprochen habe, den Vertrag auszuführen. — Hiernach wurde die Sitzung geschlossen.

† London, 30. Juli. Das Auswärtige Amt publizirt weitere Depeschen betreffend die englisch-türkische Konvention vom 4. Juni, worin mitgetheilt wird, die Pforte wünsche die Stipulation, daß die englische Regierung keine Kompen-sation für etwaige öffentliche Bauten und Verbesserungen von der Türkei fordern solle im Falle der einstigen Zurück-gabe Cyperns. Die britische Regierung erklärte sich damit im Prinzipie einverstanden.

* Karlsruhe, 30. Juli. Bei der heutigen Reichstags-Wahl erhielten in der Stadt Karlsruhe Landeskommissär Aug. Eisenlocher 3906 Stimmen, Staatsanwalt v. Marschall 1733 Stimmen, A. Dreesebach 576 Stimmen.

† Durlach, 30. Juli, 7 Uhr Abends. In der Stadt Dur-lach erhielt Ministerialrath v. Stöffer 608, Kay 267, Hörtz 38 Stimmen.

Theater in der Festhalle in Karlsruhe.

Mittwoch den 31. Juli. Gastspiel der Operettenfängerin Frau Julie Sappan-Bill vom Thalia-Theater in Kassel. Zum sechs-ten und letzten Mal: **Fatinha** oder: **Russen und Türken**, to-mische Oper in 3 Akten, von Zell und Genée. Musik von Fr. v. Suppé. — „Fürstin Evia“ — Frau Julie Sappan-Bill. Eintrittspreise: Frontenreihe 2 M. 50 Pf. Nummerirter Sitz 2 M. Erster Parterre 1 M. Zweites Parterre 60 Pf. Gallerie 30 Pf. Kassaböffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Frankfurter Kurzjettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 30. Juli, die übrigen vom 29. Juli.)

Staatspapiere.			
Deutsche 4% Reichs-Anleihe	96	Oesterr. 4% Goldrente	65 1/2
Preußen 4 1/2% Oblig. Zhr.	105 1/2	Oesterr. 5% Papierrente	—
Baden 5% „ „	103 1/2	„ 4 1/2% „	56 1/2
„ 4 1/2% „ „	102 1/2	Preuß. 4% Obl. i. Pr. d. 28r.	96 3/4
„ 4% „ „	95 1/2	„ 4% „ i. Pr. d. 105r.	96 3/4
„ 4% „ „	95 1/2	Rußland 5% Oblig. v. 1870	—
„ 3 1/2% „ „	1842 fl.	„ „ „	87 1/2
Bayern 4 1/2% Obligat. fl.	101 1/2	5% do. von 1871	85 1/2
„ 4% „ „	101 1/2	Schweden 4 1/2% do. i. Zhr.	—
Württemberg 5% Obligat. fl.	103 1/2	Schweiz 4 1/2% Bern-St. Obl.	99
„ 4 1/2% „ „	101 1/2	N.-Amerika 6% Bonds	—
„ 4% „ „	96 1/2	1888r von 1865	99 3/4
Nassau 4% Obligationen fl.	96 1/2	„ 5% do. 1904r	104 1/2
Gr. Hessen 4% Obligat. fl.	96 1/2	(10/10 v. 1864)	137 1/2
Oesterr. 5% Silberrente	57.93	3% Spanische	—
„ 4 1/2% „	—	Bulle französ. Reute	101 1/2
		4 1/2% Carlsträger	—

Akten und Prioritäten.

Reichsbank	156	5% Donau-Drau	59 3/4
Badische Bank	103 1/2	5% Franz-Josef-Prior.	—
Deutsche Vereinsbank	82 1/2	5% Kronpr. Rudolf-Prior.	—
Darmstädter Bank	125 1/2	von 1867/68	71 1/2
Oesterr. Nationalbank	723	5% Kronpr. Rud.-Pr. d. 1869	68 1/2
Oesterr. Kredit-Aktien	231 1/2	5% öst. Erdweß.-P. i. S.	77 1/2
Rheinische Kreditbank	85 1/2	5% „ „ „ „ „	71 1/2
Deutsche Effektenbank	115 1/2	5% „ „ „ „ „	64 1/2
4 1/2% Pfälz. Bahnbahn 500 fl.	114 1/2	5% Boratberger	60
4% Pfälz. Ludwigsbahn 250 fl.	77 1/2	5% Ungar. Öst.-Prior. i. S.	70 3/4
5% öst. Pr. Staatsbahn 231 1/2	—	5% Ungar. Nordost-Prior.	71 1/2
5% „ „ „ „ „	68	5% Ungar. Galiz.	64 1/2
5% „ „ „ „ „	104 1/2	5% Ungar. Est.-Anl.	83 1/2
5% „ „ „ „ „	109 1/2	5% öst. Süd-Comb.-Pr. i. S.	48 1/2
5% „ „ „ „ „	151 1/2	5% öst. Staatsb.-Pr.	99 1/2
5% „ „ „ „ „	120	5% öst. Staatsb.-Pr.	63 1/2
5% „ „ „ „ „	152 1/2	5% Wien-Pottenst.-Pr.	76 1/2
5% „ „ „ „ „	212 1/2	5% Wien-Pr. L. O. d. a. d.	45 1/2
5% „ „ „ „ „	55 1/2	5% Rheinische Hypothek.	—
5% „ „ „ „ „	82	5% „ „ „ „ „	102
5% „ „ „ „ „	79 1/2	4 1/2% „ „ „ „ „	96
5% „ „ „ „ „	79 1/2	6% Pacific Central	103 1/2
5% „ „ „ „ „	73 1/2	6% „ „ „ „ „	83
5% „ „ „ „ „	75		

Anleihenlose und Prämienanleihe.

3 1/2% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Deut. 4% 250 fl. Loose v. 1854	104 3/4
4% „ „ „ „ „	—	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	115 1/2
5% „ „ „ „ „	118 1/2	„ 100 fl. Loose v. 1864	266. —
Bayr. 4% Prämien-Anl.	124 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl.	164. —
Badische 4% „ „	122 1/2	„ 100 Thl. Loose	75 3/4
„ 3 1/2% „ „	143.40	Schwedische 100 Thl. Loose	44. —
Braunschw. 20 Thl. Loose	83.40	Finnländer 100 Thl. Loose	39.40
Großh. Hessische 25 fl. Loose	—	„ 100 Thl. Loose	18.60
„ 25 fl. Loose	26.60	„ 100 Thl. Loose	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pf. St. 3 1/2%	203.75	Ducaten	—
Paris 100 Fr. 2 1/2%	81.10	20-Francs-St.	16.22—26
Wien 100 fl. 4 1/2%	175.25	Engl. Sovereigns	20.29—34
Disconto	—	Russische Imperial	16.65—70
Holländ. 10 fl. St.	16.65	Dollars in Gold	4.17—20

Werkmer Börse. 30. Juli. Kreditaktien 467. — Staatsbahn 464.50, Lombarden 136.50, Disc. Commandit 148.60, Reichsbank 156.50, Tendenz: fest.
Wiener Börse. 30. Juli. Kreditaktien 263. — Lombarden 77.50, Anglobank 115.20, Napoleons'or 9.22. Tendenz: fest.
New-York, 30. Juli. Gold (Schlußkurs) 100 1/2.
Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Traueranzeige
B.44. Eppingen. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Schwager Herr Anwalt **Moritz Eppinger** heute früh in Folge eines Hirn- Schlages im Alter von 78 Jahren plötzlich verschieden ist.
Die Beerdigung findet Mittwoch 31. Juli, 10 Uhr, statt.
Eppingen, den 29. Juli 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.

B.48. In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig ist so eben erschienen:
Chemische Briefe
von
Justus von Liebig.
Sechste Auflage. gr. 8. geh.
Preis 6 Mark.

Liebig's chemische Briefe sind nicht bloß für Chemiker von Fach, sondern für die Gebildeten aller Stände bestimmt. Sie haben den Zweck, die Aufmerksamkeit der gebildeten Welt auf die Bedeutung der Chemie und den Antheil zu lenken, den diese Wissenschaft an den Fortschritten der Industrie, Mechanik, Physik, Agricultur und Hygiene genommen hat.
Vorwärts in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung und A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Offene Gehilfenstelle.
B.27.2. Bei einer größeren Stadtverwaltung ist eine ständige Gehilfenstelle mit einem jährlichen, im Rechnungswesen bewanderten Manne sofort zu besetzen.
Bewerber, welche bereits eine 1te oder 2te Gehilfenstelle bei einer Verwaltung mit Erfolg begleitet haben, erhalten den Vorzug.
Schriftliche Bewerbungen, mit Angabe der Gehaltsansprüche, wollen binnen acht Tagen unter Chiff. R. C. der Expedition dieses Bl. übergeben werden.

Ein Architekt,
v. Karlsruhe Polytechn., 5jähriger Proz., wünscht für August u. Sept. Beschäftigung auf einem Bureau gegen wäß. Honorar. Zeugnisse und Entwürfe zur Verfügung. Offert. besied. d. Exped. d. Bl. u. Chiff. A. Nr. 9378. B.46.1.

Stelle-Gesuch.
B.49.1. Ein verheirateter loutionsfähiger Mann von 30 Jahren, der schon längere Zeit auf Bureau beschäftigt war, sucht, begünstigt auf gute Zeugnisse, eine Stelle als Buchhalter, Anseher oder Magazinier.
Günstige Offerten erbittet man unter Chiffre J. C. K. an die Expedition dieses Blattes zu richten.
B.45.1.

Gesucht
zum baldigen Eintritt eine gewandte Buffetdame aus adäquater Familie.
Ohne gute Zeugnisse jede Offerte unnütz. Sich zu melden bei der Expedition d. Bl.
897.3. Karlsruhe. B.50.

„vom ersten Jahres Einkommen“
wird Demjenigen zugesichert, der einem verheirateten Manne, der mit allen vorerwähnten Comptoirarbeiten vertraut, der französ. Sprache mächtig, sonst vielseitig gebildet und jedem Geschäft selbstständig versehen kann, sofort eine dauernde Stelle verschafft.
Gst. Hierunter P. M. 100 nimmt L. Ch. Hoffner's öffentl. Geschäftsbureau, Karlsruhe, entgegen.
Mk. 13,000.
B.38.1. Wegen eines Unterpfandes sofort zu 5% anzuleihen.
Schriftliche Anfragen besördert die die Expedition dieses Bl.

B.36.1. Ettlingen.
Haus-Versteigerung.
Auf Antrag der Beteiligten wird aus dem Nachlaß des Großh. Herrn Oberförsters Otto Kaiser hier am Montag den 12. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf hiesigem Rathhaus

ein zweistöckiges Wohnhaus mit 9 Zimmern, Dienerschaft, Speisekammer, Küche, Waschküche, Holz- und Pferde stall, Remise, Veranda, geräumigen Speicher, gemauerten Keller, nebst Wasser- und Gasleitung, von 3 Seiten von Garten umgeben, in geländebundener Lage der Stadt Ettlingen an der Straße zur Eisenbahn, öffentlich zu Eigentum versteigert.
Der Zuschlag erfolgt sofort endgültig, wenn der Schätzwert mit 34,000 Mark oder mehr geboten wird.
Ettlingen, den 27. Juli 1878.
Großh. Notar des Bezirks Ettlingen I. S. S.

B.51. Im Verlage von B. Hagen & Klasing in Bielefeld u. Leipzig erschienen:
Pilgerstab. Morgen- und Abend-Andachten für das ganze Jahr, mit Berücksichtigung der hauptsächlichsten Freuden- und Trauertage des Hauses
von
Heinrich Spengler, A. u. S. t. a. t. g. e. i. s. t. l. i. c. h. e. r.
Preis in elegantem Cartonband 6 Mark.

Immer wieder muß es verfaßt werden, die vielfach verfallene Sitte der Hausandacht, des s. g. Morgen- und Abendgebets in unsere Familien wieder einzuführen. Und es fehlt da auch weniger an Empfänglichkeit und gutem Willen, als an der geeigneten Anleitung und Hilfe, wenigstens noch für viele Kreise und Schichten der Gesellschaft. — Nicht daß es an Andachtbüchern fehle, auch nicht an guten, aber dennoch bleibt noch immer gar manches Bedürfnis ungedeckt. Hier tritt nun ein neues Hausandachtbuch in das Arbeitsfeld und, wie es glaubt, in eine der noch unangefüllten Lücken ein. Wie es dies thut, ob es in Länge und Kürze der Andachten, in Berücksichtigung der verschiedenen Lebenslagen und Herzensbedürfnisse, das Rechte getroffen, und ob es überhaupt dazu angethan ist, die Hausandacht nicht zu einer lästigen, sondern zu einer lieben Gewohnheit zu machen, das möge aus dem Buche selbst ersehen und aus seinem Gebrauch erfahren werden.
Daß es in seiner ersten viel eingetragenen Auflage und Anlage (siehe Vorrede) bereits eine günstige Aufnahme gefunden hat, läßt uns hoffen, daß es die in noch größerem Maße in dieser sorgfältig durchgearbeiteten und stark erweiterten Gestalt finden werde.
Und die Hoffnung scheint sich schon jetzt, wo das Buch kaum in die Oeffentlichkeit getreten ist (es erschien im April d. J.) zu erfüllen, wenn wir nach den zahlreichen durchweg günstigen Beurtheilungen in öffentlichen Blättern (z. B. Deutsche Reichspost, Kreuzzeitung, Duisburger Sonntagsblatt, Berliner Kirchlicher Anzeiger, Bonner Kirchl. Anzeiger, Kirchenspiegel für Baden, Stuttgart. Evangl. Sonntagsblatt, Volks Kirchzeitung, Apenfelder Schabblatt, Neue Evangl. Kirchen-Zeitung, Kirchlicher Anzeiger für Westfalen) schätzen dürfen. Da das Buch liegt, in Cartonband gebunden, in allen Buchhandlungen zur Ansicht vor.
Bielefeld, Juli 1878.

Belhagen & Klasing.
International-Lehrinstitut.
Höhere Handelsschule mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst. — Vorbereitung zum einjährigen Militärexamen, Polytechnicum, Eisenbahndienst etc.; schon über 400 Zöglinge bestanden. — Pensionat mit strenger Disziplin. — Prospectus durch die Direction in Bruchsal. (H63488) 4.1.1.

Heidelberg. Bel-Etage in Heidelberg
zu vermieten, bestehend aus 7 Zimmern und Salon, Küche, Keller, Speicher, Wasserleitung, Gasanlage, Waschküche, Gartengenuß mit Bleiche, westliche Hauptstraße Nr. 35, sogleich oder auf Michaeli zu vermieten.
B.40.1.

Zu verkaufen
Schloß Goldenberg bei Andelfingen, Canton Zürich.
Zum Kaufe gehören:
1. das alte, gut erhaltene, mit reichlichem Inventar ausgestattete Schloß in reizender Lage mit großer Fassung und Keller, Parkanlagen und Gärten,
2. die Wirtschaftsgebäude mit ca. 7 Juchert der best gelagerten Aebeln und ca. 120 Juchert Weizen, Ader und Waldung,
3. sämtliches Mobiliar im Schloß, sammt allen Vorräthen, Vieh, Schaff und Geschirre und dem diesjährigen Gütervertrage.
Kaufbedingungen und Preis äußerst günstig.
Nähere Auskunft ertheilt der Bevollmächtigte: Herr Dr. Jur. Giedler in Zürich (oder Herr Notar Siegfried in Andelfingen).
932.4. Frankfurt a. M.

Cigarren-Fabrikate
für Süd- und Mittel-Deutschland.
Lager in feinsten Havana-Cigarren jeden Fecons, aller und neuer Sorten, von den niedrigsten (R. M. 30. —) bis zu den höchsten Preisen. Bedienung wie bekannt, streng reell. Garantie für die Güte der einzelnen Sorten durch Zurücknahme bei Unzufriedenheit der Herren Abnehmer. Preiscourante gratis und franco.
Carl Gilthausen, Frankfurt a. M., Roßmarkt 23.
B.50.1. Nr. 25159 A. Mainz.

Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft
Bahn von Frankfurt a. M. nach Mannheim.
Die erforderlichen Arbeiten zur Herstellung des Bahnhofs, der Kunstbauten, des Unterbaues und der Chauffeurarbeiten in Theilen der Abtheilung X u. XI in den Gemarkungen Kästthal und Mannheim sollen auf dem Submissionswege vergeben werden.
Die verschiedenen Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:
Ganze Länge = 4196,43 m.
Erd- und Planarbeiten 90824, 86 Mk.
Kunstbauten 20265, 54 „
Herstellung des Unterbaues 10802, 86 „
Chauffeurarbeiten 1746, 96 „
Zus. 123840, 22 Mk.
Die betreffenden Kostenanschläge, Pläne und Bedingungen sind auf dem Bureau des Sektionsingenieurs A. M. P. in Mannheim zur Einsicht der Uebernahmungs-lustigen angelegt und sind die Submissionen längstens bis zum
9. August l. J., Vormittags 10 Uhr,
verschlossen und frankirt an unserm Sekretariate dahier abzugeben. Auf dem Umschlage ist zu bemerken: „Submission wegen Uebernahme von Bauarbeiten zur Erbauung der Bahn von Frankfurt a. M. nach Mannheim.“
Mainz, den 25. Juli 1878.

Zu verkaufen.
Ein ausgezeichnete Hühnerhund, langhaarig, zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. B.43.1.
B.29.2. Bruchsal.
Verkaufs-Anzeige.
Ein noch in gutem Zustande befindlicher gebrauchter Inpinner Kessel von 1500 Liter Inhalt ist billig zu verkaufen.
Brauerel-Baum, Bruchsal.
B.20.2. Heilbronn.
Ein sehr gutes, zehn beßgewählte Reglette enthaltendes, anno 1860 neu gezeichnetes Orgelwerk, welches wegen Erweiterung der Kirche durch ein größeres ersetzt werden mußte, hat sehr billig zu verkaufen.
Heilbronn, den 27. Juli 1878.
J. S. Schäfer, Orgelbauer.

Zürgerliche Rechtspflege
Ganten.
A.714. Nr. 6844. A. H. H. H. Gegen das Vermögen des Handelsmanns Jakob Metz von Rendsch haben wir mit Erkenntnis vom 13. d. Mts., Nr. 6834, Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtleistung- und Sorgensverfahren Tagfahrt anberaumt auf
Donnerstag den 8. August 1878, Vormittags 8 Uhr.
Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgebodet, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Anschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Forderungen oder Ansprüche zu bezeichnen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.
Zu derselben Tagfahrt wird ein Pfandpfleger und ein Gläubigerauswähl ernannt und ein Vergleich verhandelt werden, und es werden in Bezug auf letztere und Erneuerung des Pfandpflegers und Gläubigerauswähl die Richter scheinenden als der Mehrheit der Richter scheinenden leitend angeordnet werden.

Zu verkaufen.
Ein sehr gutes, zehn beßgewählte Reglette enthaltendes, anno 1860 neu gezeichnetes Orgelwerk, welches wegen Erweiterung der Kirche durch ein größeres ersetzt werden mußte, hat sehr billig zu verkaufen.
Heilbronn, den 27. Juli 1878.
J. S. Schäfer, Orgelbauer.

Die im Enskonde wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen datier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängen, beziehungsweise denjenigen im Enskonde wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.
Achern, den 25. Juli 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Koller.
A.725. Nr. 17,439. Rastatt.
Präklusiv-Beschl. Die Gant gegen den Nachlaß des f. Sebastian Kummel von Dürmersheim betr.
Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Rastatt, den 26. Juli 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Farenson.
Vermögensabsonderungen.
A.708. Nr. 5592. Offenburg. Die Ehefrau des Schneiders J. Schütler, Theres, geb. Pater, in Offenburg hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, zu deren Verhandlung Tagfahrt auf
Samstag den 21. Septbr. d. J., Morgens 8 Uhr, anberaumt ist.
Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.
Offenburg, den 23. Juli 1878.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Kollammer.
Reinhard.
A.694. Nr. 11,586. Durach.
Die Gant gegen Anton Konstantin von Unterwiesenthal betr.
Beschl. Mit Bezug auf § 1060 der P. O. die Vermögensabsonderung zwischen dem Gantmann und seiner Ehefrau, Susanna, geb. Köhler, von Unterwiesenthal, ausgedr. Durach, den 24. Juli 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Reis.
Entscheidungen.
A.718. Nr. 10,812. Breisach. Durch dießseitiges Erkenntnis vom 6. Juli d. J., Nr. 10,129, wurde der ledige Konstantin Gerig von Oberbergen wegen Verschwendung für im I. Grade mündtobt erklärt und unterm heutigen Konstantin Gut von dort als Verwalter für denselben aufgestellt.
Breisach, den 22. Juli 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mäner.
A.706. Nr. 5907. Waldkirch. Die Entmündigung des Blaus J. Heringer von Jöhrenthal betr. Blaus J. Heringer von Jöhrenthal wurde wegen diebeischen Aufwandes von Gemüthschwäche entmündigt; seine Ehefrau Maria, geb. Dsch, wurde für ihn als Vormund bestellt.
Waldkirch, den 25. Juli 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Eisen.
A.696. Nr. 37,405. Karlsruhe. Durch dießseitiges Erkenntnis vom 14. Februar 1878 wurde der ledige, volljährige Reichold Rödel von Mähburg wegen Gemüthschwäche entmündigt.
Karlsruhe, den 20. Juli 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Eisen.
Eisenträger.

Steigerungs-Ankündigung.
Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Jakob Massa, Wittwens und Kaufmanns zu Rastatt, werden der Erbtheilung wegen mit oberröhmischer Ermächtigung nachbestehende Liegenschaften am Montag den 19. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Rastatt öffentlich zu Eigentum versteigert und endgültig zugeschlagen, sobald der Zuschlag oder mehr geboten wird:
Lagerb.-Nr. 3970. 3972. 3977. 1 Hektar 82 Ar 35 Meter Rebberg mit Häuschen, Borplatz und gemauertem Keller, im Schmelzthal, auch „Eumert“ genannt, zu 15,000 Mk.
Lagerb.-Nr. 5555. 48 Ar 42 M. Ader und Weizen im Enet oder Scherbachfeld, zu 1,700 „
Lagerb.-Nr. 5554 d. 12 Ar 24 M. Ader im Scherbachfeld, zu 400 „
Lagerb.-Nr. 4106. 26 Ar 78 M. Ader auf der Breite, zu 1,200 „
Lagerb.-Nr. 3978. 9 Ar 62 M. Ader im Blummet, zu Reben angelegt, zu 500 „
Lagerb.-Nr. 3979. 9 Ar 63 M. Ader im Blummet, zu 500 „
Lagerb.-Nr. 103 a. 17 Ar 30 M. in der Ramm- und Mehrgasse: Ein zweistöckiges Wohnhaus, ein dreistöckiges, und ein zweistöckiges do., mit Kellern, Magazinen, Hof, Garten und aller Zugehör, nebst Wasserrecht aus der südlichen Leitung, neben verschiedenen Nachbarn, zu 90,000 „
Sa. 109,800 Mk.
Rastatt, den 15. Juli 1878.
Der Großh. Notar Riemann.

Pferdeversteigerung.
Nächsten Freitag den 2. August d. J., Vormittags 10 Uhr, werden im Bauhse dahier 10 ansehnliche Dienstpferde gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.
Bruchsal, den 29. Juli 1878.
2tes Bad. Dragoner-Regiment Nr. 21.
B.12.1. Nr. 16,126. Karlsruhe.
Besezung einer Revidentenstelle.
Bei unterzeichnetem Bezirke ist die Stelle eines Revidenten, vorerst mit 1400 M. Jahresgehalt dotirt und mit Aussicht auf Anstellung mit Ministerialbezug, zu besetzen. Kameralisten, welche zur Uebernahme dieser Stelle bereit sind, werden eingeladen, ihre Bewerbungen unter Anschluß ihrer Dienstzeugnisse binnen 14 Tagen hierher einzureichen und zugleich anzugeben, bis wann ihr Eintritt erfolgen kann.
Karlsruhe, den 25. Juli 1878.
Großh. Oberbezirk des Wasser- und Straßenbaues. Baer. Rädert.

Besezung einer Gehilfenstelle betreffend.
Bei dießseitigem Rentamt ist eine Gehilfenstelle mit 1100 M. Jahresgehalt nebst freier meublirter Wohnung durch einen respizierten Kanzleibeamten sogleich zu besetzen.
Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen alsbald dahin einreichen.
Saalem, den 25. Juli 1878.
Großh. Würtgräf. Bad. Rentamt. Leiblein.
B.5.2. Nr. 1324. Bei Großh. Würtgräf. Bad. Rentamt Hitzingen ist die Gehilfenstelle mit 1200 M. jährlichem Gehalt und freier Wohnung nebst Gartengenuß längstens bis zum 1. September d. J. wieder zu besetzen. Kameralisten oder respizierte Kanzleibeamten werden zur Bewerbung binnen 14 Tagen unter Anschluß ihrer Zeugnisse eingeladen.

Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richtiger Verfügung werden dem Wilhelm Cammer, Buchdrucker von Ulm, zur Zeit wohnhaft in Stuttgart, Lindenstraße Nr. 31, am Montag den 26. August d. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Rastatt die unten verzeichneten, auf richtiger Gemartung gelegenen Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzwert oder darüber geboten wird. Die Steigerungsbedingungen können inzwischen auf dem Geschäftszimmer

Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richtiger Verfügung werden dem Wilhelm Cammer, Buchdrucker von Ulm, zur Zeit wohnhaft in Stuttgart, Lindenstraße Nr. 31, am Montag den 26. August d. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Rastatt die unten verzeichneten, auf richtiger Gemartung gelegenen Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzwert oder darüber geboten wird. Die Steigerungsbedingungen können inzwischen auf dem Geschäftszimmer

Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richtiger Verfügung werden dem Wilhelm Cammer, Buchdrucker von Ulm, zur Zeit wohnhaft in Stuttgart, Lindenstraße Nr. 31, am Montag den 26. August d. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Rastatt die unten verzeichneten, auf richtiger Gemartung gelegenen Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzwert oder darüber geboten wird. Die Steigerungsbedingungen können inzwischen auf dem Geschäftszimmer

Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richtiger Verfügung werden dem Wilhelm Cammer, Buchdrucker von Ulm, zur Zeit wohnhaft in Stuttgart, Lindenstraße Nr. 31, am Montag den 26. August d. J., Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Rastatt die unten verzeichneten, auf richtiger Gemartung gelegenen Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzwert oder darüber geboten wird. Die Steigerungsbedingungen können inzwischen auf dem Geschäftszimmer